Theologische Meilensteine

Albrecht Goes - liberal und widerständig
Pfarrer und Dichter

- geboren in Langenbeutingen am 22.März 1908,
gestorben in Stuttgart am 23. Februar 2000

Albrecht Goes war durch und durch ein Citoyen. Es ging ihm darum, dass er als Bürger im Sinne der Aufklärung am Staate teilnahm und zu seinem Besten mitwirkte. Aus dem liberalen protestantischen Bürgertum kam er, in dem Goethe gleich wichtig war wie Luther. Schon sein Vater, Eberhard Goes, - auch er ein Pfarrer - war mit Friedrich Naumann, dem großen Liberalen vor und während des Ersten Weltkrieges eng verbunden. Und mit Theodor Heuss, dem nachmaligen Bundespräsidenten, war er befreundet. Auch der Sohn, Albrecht Goes, war ein Liberaler, freilich ohne Parteibuch.

Schon in den 30er Jahren schrieb Albrecht Goes – als junger Mann - ein Gedicht: „Die Schritte“.

Die Schritte

Klein ist, mein Kind, dein erster Schritt,
Klein wird dein letzter sein.
Den ersten geh’n Vater und Mutter mit,
Den letzten gehst du allein.

Sei’s um ein Jahr, dann gehst du, Kind,
Viel Schritte unbewacht,
Wer weiß, was das dann für Schritte sind
Im Licht und in der Nacht?

Geh kühnen Schritt, tu tapfren Tritt,
Groß ist die Welt und dein.
Wir werden, mein Kind, nach dem letzten Schritt
Wieder beisammen sein.

Zwölf Zeilen - hervorragend gemacht. Auf wie vielen Anzeigen zur Geburt eines Kindes, auf wie vielen Taufkarten sind diese Verse gestanden? Ein taugliches Gedicht.

Albrecht Goes wird in Württemberg Pfarrer. Er erhält eine eigene Gemeinde: Unterbalzheim nahe des Bodensees. 1933 Heirat mit Elisabeth Schneider. Drei Töchter werden geboren. Ein Gutteil der Gemeindearbeit übernimt Elisabeth Goes, denn ihr Mann muss und will schreiben. Das freilich wird immer schwieriger. Es gibt nur noch wenige Rückzugsmöglichkeiten für Schriftsteller, die keine Na-

tionalsozialisten sind. Die Stelle wird gewechselt. Jetzt ist Albrecht Goes Pfarrer des Bauerndorfes Gebersheim bei Leonberg in der Nähe von Stuttgart. Bald bricht der Krieg aus. Zuerst wird er als Funker eingesetzt, später als Feldgeistlicher. Erfahrungen für die Erzählung „Unruhige Nacht“, die Albrecht Goes nach dem Zweiten Weltkrieg berühmt machen soll.

Ein deutscher Wehrmachtspfarrer – das alter ego des Albrecht Goes - erhält während des Russlandfeldzuges den Auftrag, einen zum Tode verurteilten Deserteur zur Hinrichtung zu begleiten. Es stellt sich heraus, dass der Leiter des Hinrichtungskommandos, Leutnant Ernst, ebenfalls ein Pfarrer ist. In der Nacht vor der Hinrichtung kommt es zu einer Begegnung zwischen dem Wehrmachtspfarrer und seinem Amtsbruder, dem Oberleutnant Ernst. In brutaler Nüchternheit schildert Ernst die Lage: „Aber was für eine Ordnung halten wir denn aufrecht mit unserem Krieg? Die Ordnung der Friedhöfe. Und den letzten Friedhof, den größten dann, den belegen wir selbst. Und wenn wir jedoch übrig bleiben sollten, dann wird man uns fragen: Was habt ihr getan? Und dann werden wir alle daherkommen und sagen: Wir tragen keine Verantwortung, wir haben nur getan, was uns befohlen wurde. Ich sehe es schon im Geist, Herr Bruder, das ganze Heer der Beteuerer, der Händewäscher in Unschuld.“

Albrecht Goes hat unmittelbar nach Ende des Zweiten Weltkrieges, als er die „Unruhige Nacht“ schrieb, jene Verdrängungsmechanismen aufgedeckt, die den Umgang mit der Vergangenheit in Deutschland prägen sollten. Hier hat einer gegen den Krieg so glaubwürdig und treffend geschrieben, dass man sein Werk in die große Antikriegsliteratur einreihen muss.

Tapfere Frauen

Über all die Jahre des Zweiten Weltkrieges erhielt Elisabeth Goes die verwaiste Gemeinde am Leben. Im letzten Kriegsjahr war sie Teil eines Untergrund-Netzwerkes, in dem Juden untertauchen konnten, um nicht von den Nazis ermordet zu werden. Der württembergische Pfarrer Otto Mörike hatte solch ein Netzwerk im Leonberger Raum aufgebaut. Elisabeth Goes hat mehrfach jüdische Menschen im Gebersheimer Pfarrhaus aufgenommen und sie versteckt. Sie wusste genau, dass sie sich und ihre drei Töchter durch das Verstecken der verfolgten Juden in größte Gefahr brachte. Sie tat es dennoch, weil ihre Nächstenliebe größer war als ihre Angst. Albrecht Goes hat erst nach der Rückkehr aus dem Krieg von der mutigen Tat seiner Frau erfahren.

In der Erzählung „Das Brandopfer“ - erschienen 1953 - konfrontiert Goes seine Leser mit einer Metzgersfrau, die während des Hitlerfaschismus zu ihren jüdischen Kunden steht. Bei einem Bombenangriff bleibt sie in ihrem brennenden Haus, weil ja auch die jüdischen Menschen nicht das Recht haben, einen Luftschutzbunker aufzusuchen. Hier, wie in anderen seiner Erzählungen, schildert Albrecht Goes unbekannte Helden, kleine Leute, die aber ihr Gewissen fragen, bevor sie etwas tun oder lassen. Mit alltäglichen Geschichten widerlegt Goes jene Schutzbehauptung, man habe von nichts gewusst, und wenn doch, nichts tun können. Albrecht Goes führt so eine Tugend vor, für die es im Deutschen nur ein Fremdwort gibt: Zivilcourage.

Auch in seinem lyrischen Werk geht Albrecht Goes immer wieder auf die große Schuld ein, die von deutschen Menschen am europäischen Judentum begangen wurden. Zum Beispiel in seinem 1960 geschriebenen Gedicht **„Die unablösbare Kette“**. Da heißt es in der letzten Strophe:

Aber jetzt, wenn das Quittenbaumlaub

Noch im Novemberlicht uns
Seligkeit gaukelt und Glück,
Unschuld der Kreatur -
Wem gehört dieses Letzte
Die vergessene Frucht
Dort in der Krone?
Rahel, Susanne, Bruder im Thujabaum -
Jetzt freilich würgt am Halse sogleich die
Unablösbare Kette:
BAUMFRUCHT FRUCHTKERN KERNHAUS BLAUSÄURE AUSCHWITZ

Goes muss schreiben
1953 gibt Albrecht Goes das Pfarramt auf und übernimmt einen Predigtauftrag an zwei Stuttgarter Kirchen. Die Familie zieht um nach Stuttgart-Rohr. Finanziell wird es knapp. Dreißig Prozent eines damals ohnehin nicht fürstlichen Pfarrgehalts zahlt die württembergische Landeskirche an Albrecht Goes. Den Rest muss er sich erschreiben.

Albrecht Goes hat unzählige von Briefen verfasst. Manche an Leute mit Namen: Martin Buber, Nelly Sachs und Hilde Domin, aber auch an die beiden Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker und Johannes Rau, um nur einige zu nennen. Doch der überwiegende Teil seiner Korrespondenz ging an Leute, die ihm geschrieben hatten. Oft setzte sich der Dichter nachts an den Schreibtisch, um die vielen Zuschriften zu beantworten.

Albrecht Goes wurde auch durch Essays bekannt. Von seinen Betrachtungen - substanziell und geistvoll - gab es etliche: „Krankenvisite“, „Über das Gespräch“, „Der Einzelne“ und „Das Heimweh“ sind nur einige von vielen. Zu Recht ist Albrecht Goes als „Meister der kleinen Form“ beschrieben worden.

Für Albrecht Goes war es wichtig, Leser im Westen und im Osten Deutschlands zu haben. Nach der Maueröffnung 1989 setzte er sich dafür ein, dass die PDS, die Partei des Demokratischen Sozialismus, am politischen Prozess beteiligt würde. So sehr er gegen die alte SED (Sozialistische Einheitspartei Deutschlands)-Herrschaft war, forderte er nun eine Teilhabe der PDS. Das schien für ihn der angemessene Weg zu einem geeinten Deutschland zu sein.

Am 23.Februar 2000 ist Albrecht Goes im Alter fast 92 Jahren in seinem Haus in Stuttgart-Rohr gestorben. Es ging ihm so wie in einem seiner Gedichte.

Grabinschrift

Mein bist du,
spricht der Tod
und will groß Meister sein.
Mir aber hat der Herr versprochen:
Du bist mein

In diesen Jahr wäre Albrecht Goes 100 Jahre alt geworden. Wäre der hundertste Geburtstag aber

nicht auch Anlass genug, eine Stiftung zu gründen, in dem junge christliche Autorinnen und Autoren in ihrem Schaffen unterstützt würden? Vor allem könnte man der „kleinen Form“ wieder zu Ansehen verhelfen, sei es in Betrachtungen, Erzählungen oder Gedichten. Albrecht Goes wäre sicher nicht der schlechteste Namenspatron für solch eine Stiftung.

Herwig Sander

Die Stadt Stuttgart hat ein Heft mit Veranstaltungen in Baden-Württemberg zum 100. Geburtstag von Albrecht Goes herausgegeben. Es ist beim Kulturamt, Eichstr. 9, 70173 Stuttgart erhältlich. Oder im Internet: www.stuttgart.de

Folgende Bücher sind neu oder in neuer Auflage erschienen:

* Albrecht Goes. Gedichte. S. Fischer Verlag. Frankfurt a.M.

* Albrecht Goes. Was wird morgen sein? Erzählungen. Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt a.M.

* Albrecht Goes. Unruhige Nacht. Reclam Verlag, Ditzingen

* Albrecht Goes, Andreas Felger. Lebensspur, Gedichte und Holzschnitte. Hrg. von Oliver Kohler. Präsenz Verlag. Gnadenthal

* Albrecht Goes. Ein Winter mit Paul Gerhardt, Aussaat Verlag, Neukirchen-Vluyn.

* Helmut Zwanger: Albrecht Goes, Freund Martin Bubers und des Judentums. Eine Hommage. Klöpfer und Meyer Verlag, Reutligen.